

# Sozialplanungskonferenz 2018

# *Herzlich Willkommen!*



- 
- 10.00 Uhr Begrüßung**  
Prof. Dr. Edeltraud Vomberg, Sozialdezernentin
- 10.15. Uhr**
- **Sozialberichterstattung und -planung in NRW**  
Gabriele Schmidt, MAGS NRW
  - **Soziale Lage StädteRegion Aachen**  
Antje Rüter, Amt für Inklusion und Sozialplanung
- 11.30 Uhr Gemeinsam von Daten zu Taten – Talkrunde**
- 12.45 Uhr Mittagspause**
- 13.30 Uhr Austausch und Vertiefung in 3 Impulsrunden**
- ▶ Runde 1: Lebensräume gestalten
  - ▶ Runde 2: Lebenslagen verbessern
  - ▶ Runde 3: Inklusiv planen
- 15.15 Uhr Abschluss und Ausklang**

## Ausgewählte Ergebnisse der städteregionalen Sozialberichterstattung

StädteRegion Aachen  
Amt für Inklusion und Sozialplanung  
Antje Rüter



## ... benötigt als Voraussetzung

### ■ eine umfassende Bestandsaufnahme: **Sozialbericht**

- der in definierten geografischen Räumen (Stadtteile, Dörfer, Quartiere, Viertel), den **Sozialräumen**
- verschiedene **Themenfelder** beobachtet, dazu Daten bereitstellt und diese bewertet
- an dem unterschiedliche **Akteure** mitwirken

### ■ **Sozialraumbestimmung**

- Festlegung durch Geographisches Institut der RWTH bzw. Übernahme bestehender Einteilungen
- Einbezug von theoretischen Grundlagen, Befahrung vor Ort, kommunalen Gegebenheiten und Vorgaben
- Abstimmung mit Vertreter\*innen der Kommunen

### ■ **Themenfelder**

- Priorisierung gemeinsam mit Fachämtern, Kommunen, Wohlfahrtsverbänden, FSA
- Expertise des geographischen Instituts der RWTH
- Verfügbarkeit von Daten

## ➤ Aufbau

- Teil 1: Sozialraum-Monitoring
- Teil 2: Kommunale Sozialraumprofile
- Teil 3: Stellungnahme der AG Freie Wohlfahrtspflege

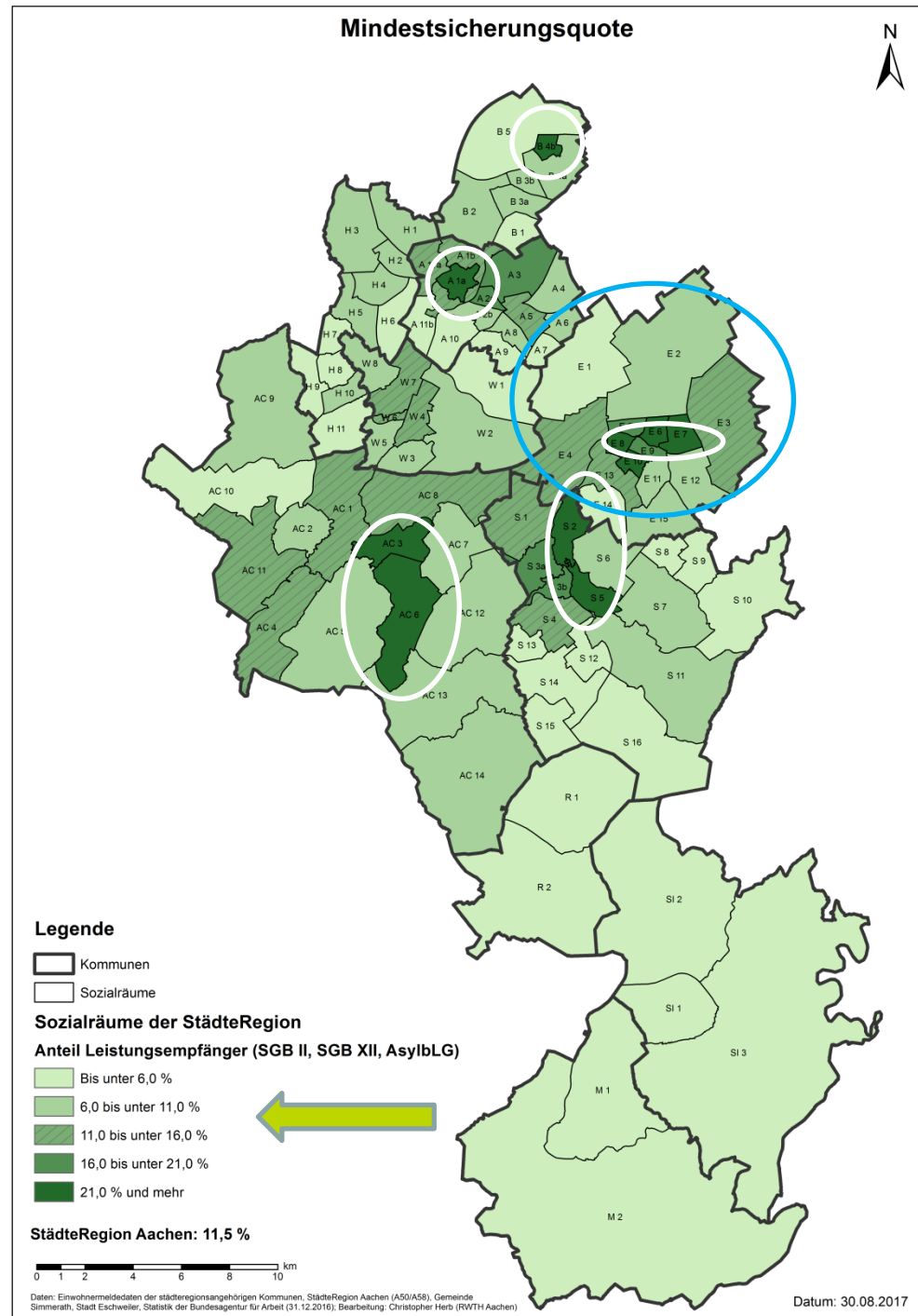
## ➤ Inhalt

- Soziodemographie
- Sozioökonomie und Erwerbsbeteiligung
- Lebenslagen von Kindern, Jugendlichen und Familien
  - Familienkonstellationen
  - Gesundheit
  - Bildung und Erziehung



# Darstellung durch thematische Karten

- Farbliche Kennzeichnung der unterschiedlichen Ausprägungen
- Für eine bessere Übersicht: Bildung von 5 Klassen
- Visualisierung der Grundaussagen



- Unterschiede zwischen den Sozialräumen größer als zwischen den Kommunen
  - Städteregional
  - Innerhalb einer Kommune
- Kommunenübergreifend ähnliche Herausforderungen erkennbar
  - für städtische /eher zentral gelegene Sozialräume
  - für ländliche / suburbane Sozialräume
- Räumlich ungleiche Verteilung, Konzentration und Häufung benachteiligter Lebenslagen
- Ausnahmen von diesen Feststellungen

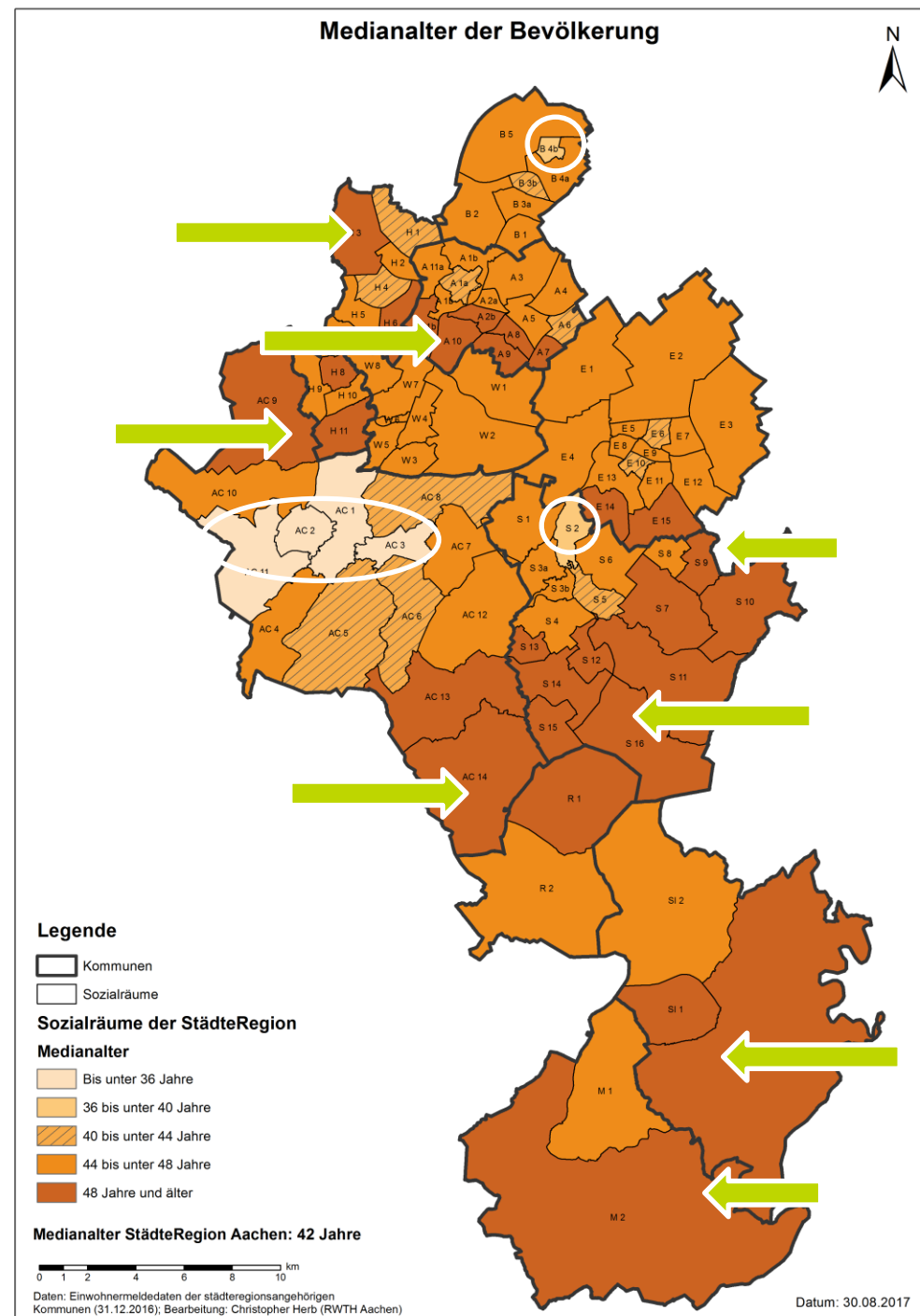
# Älter werdende Gesellschaft

- ⇒ Städteregionaler Ø – 42 Jahre
- ⇒ Sozialräume 28 – 52 Jahre

Alterung der Gesellschaft und damit verbundene Herausforderungen betrifft die eher ländlich und teilweise suburban strukturierten Sozialräume

- ⇒ höheres Medianalter (48 und älter)

- ⇒ geht mit niedriger Bevölkerungsdichte einher





# Bunter werdende Gesellschaft

Anteil ausländischer Bevölkerung STRAC Ø – 15%  
Mehr als 100 verschiedene Nationalitäten

In jüngeren Bevölkerungsgruppen\* ist kulturelle Diversität nicht Ausnahme sondern eher Regelfall

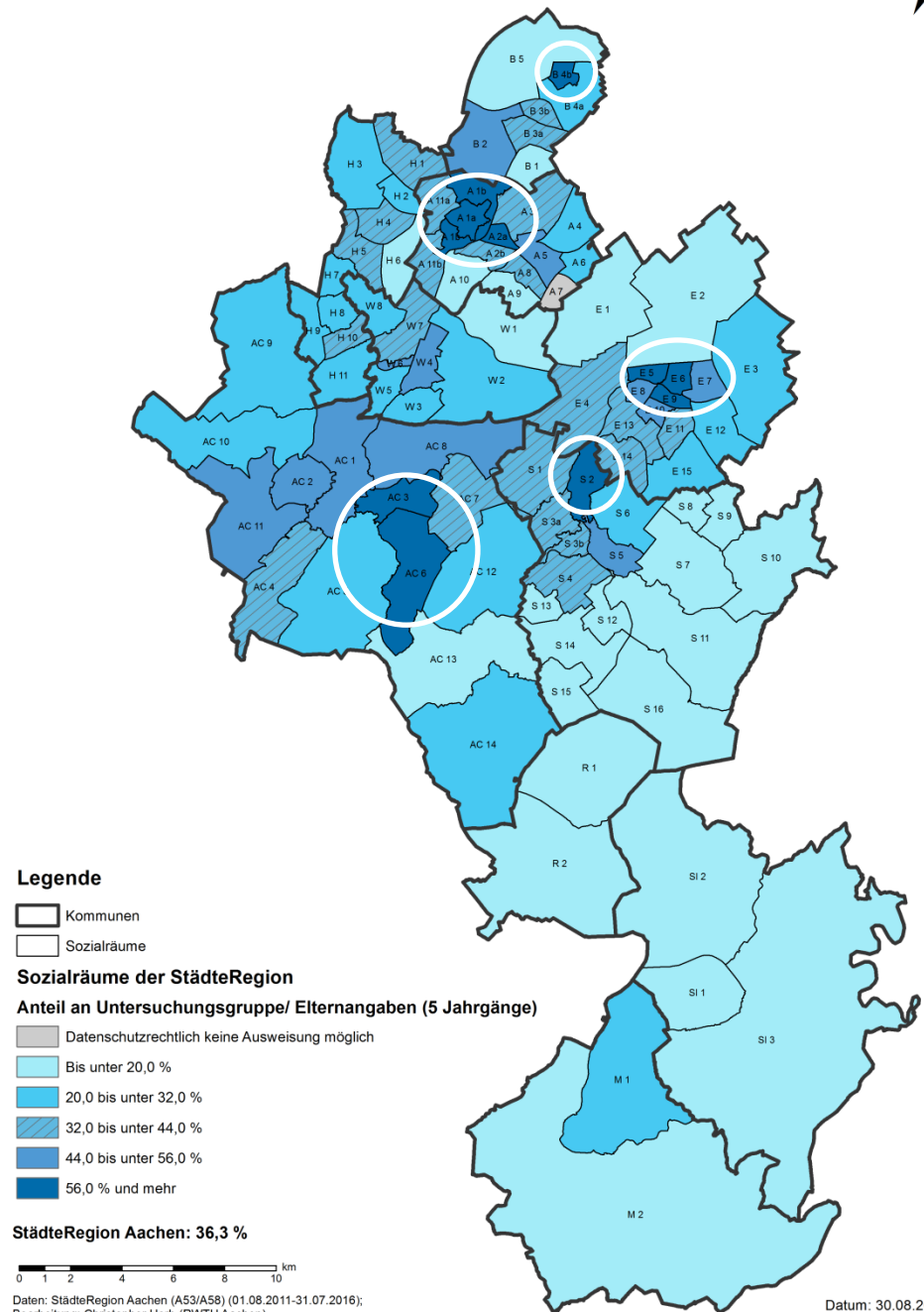
- ⇒ Städteregional Ø 36%
- ⇒ Sozialräumlich 9– 70%

Für eher zentral gelegenen Sozialräume groß- und mittelstädtischer Kommunen bestehen besondere Herausforderungen auf dem Feld der Integration

⇒ mehr als jedes 2. Kind in städtischen Ballungsräumen

\*Exemplarisch: Schulanfänger\*innen

**Kinder mit nichtdeutscher Herkunft**  
(Exemplarisch für die Kinder der Schuleingangsuntersuchungen 2012-2016)



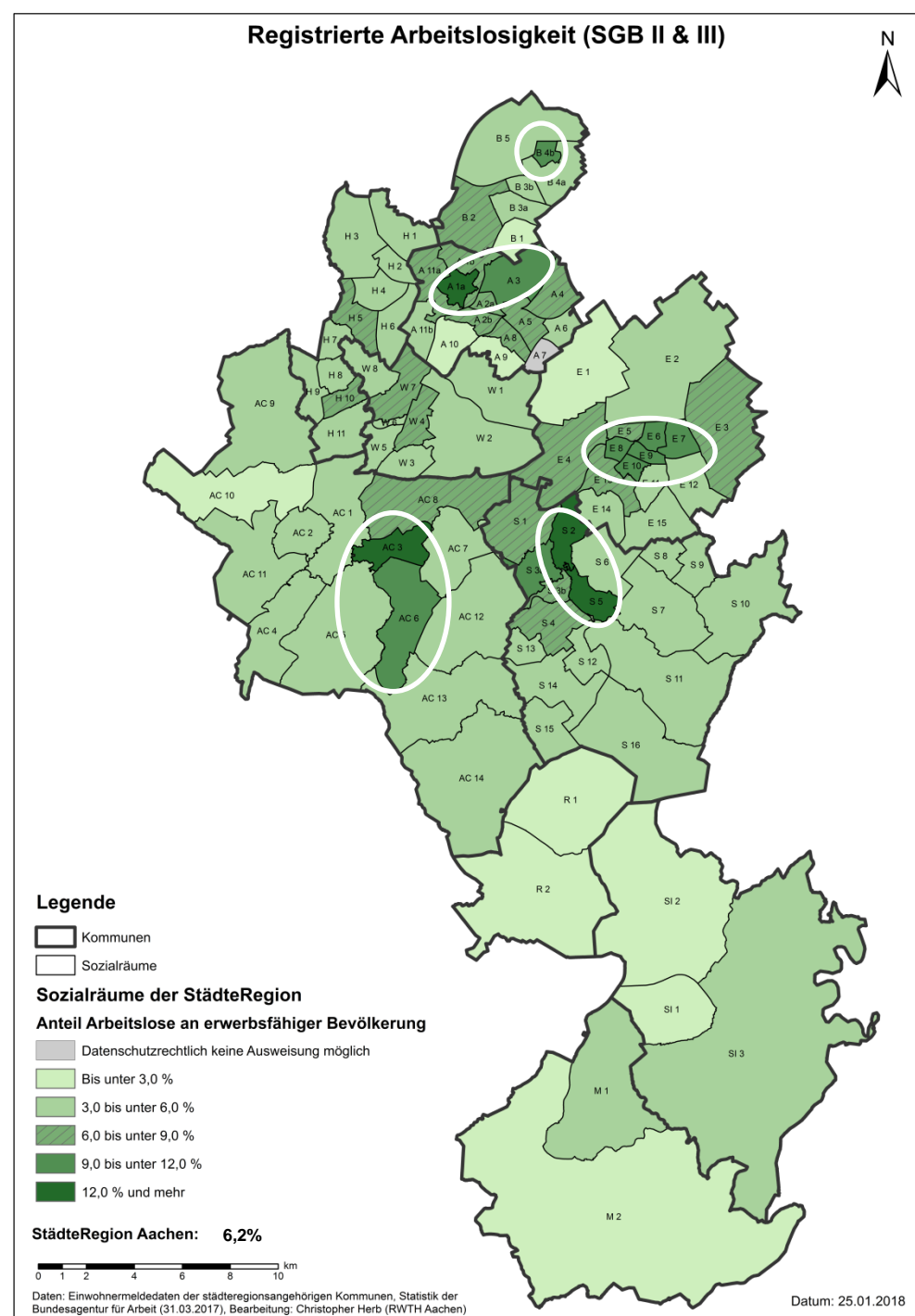
# Soziale Lage

## Arbeitslosigkeit

- ⇒ Städteregional  $\bar{x}$  – 6,2%
- ⇒ Sozialräumlich 2% – 15,5%

Konzentration von Arbeitslosigkeit in zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen

⇒ geht oftmals einher mit hohen Anteilen älterer Arbeitsloser und/oder Langzeitarbeitslosigkeit



# Soziale Lage

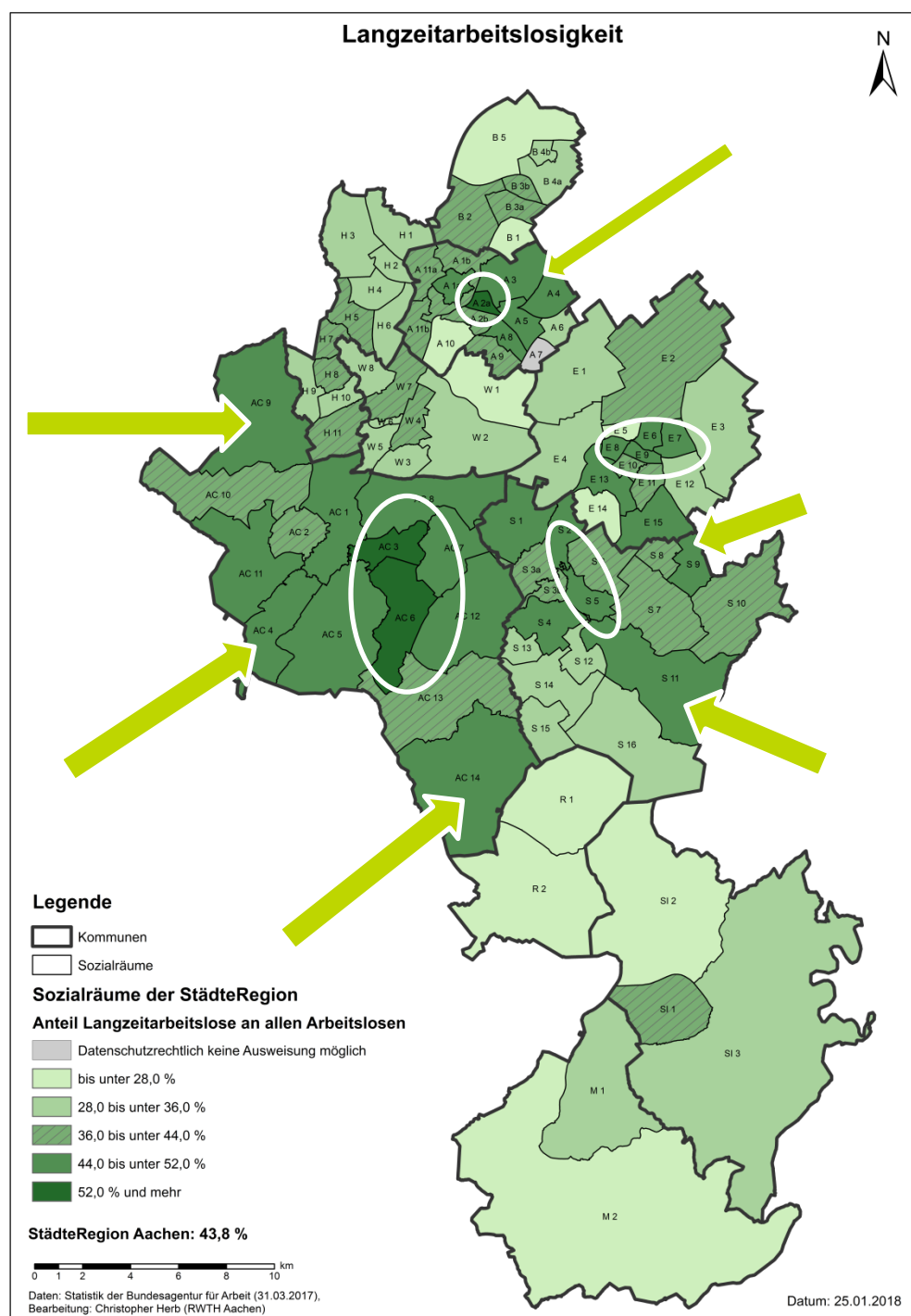
## Langzeitarbeitslosigkeit

- ⇒ Städteregional  $\emptyset$  – 43,8%
- ⇒ Sozialräumlich 2 – 54%

Langzeitarbeitslosigkeit konzentriert sich in den vier größten Kommunen in der StädteRegion Aachen

⇒ betrifft nicht nur zentral gelegene sondern auch suburban geprägte Sozialräume

⇒ 29 von 93 Sozialräumen weisen überdurchschnittliche Werte auf



# Soziale Lage

## Armutslagen und -risiken

---

### Mindestsicherungsleistungen

11,5% der städteregionalen Bevölkerung (~65.000 Menschen)

### Ungleiche Verteilung der Armutsbetroffenheit

⇒ Sozialräumlich 3 – 32%

### Konzentration von Armutslagen

⇒ in Sozialräumen der vier größten Kommunen

# Soziale Lage

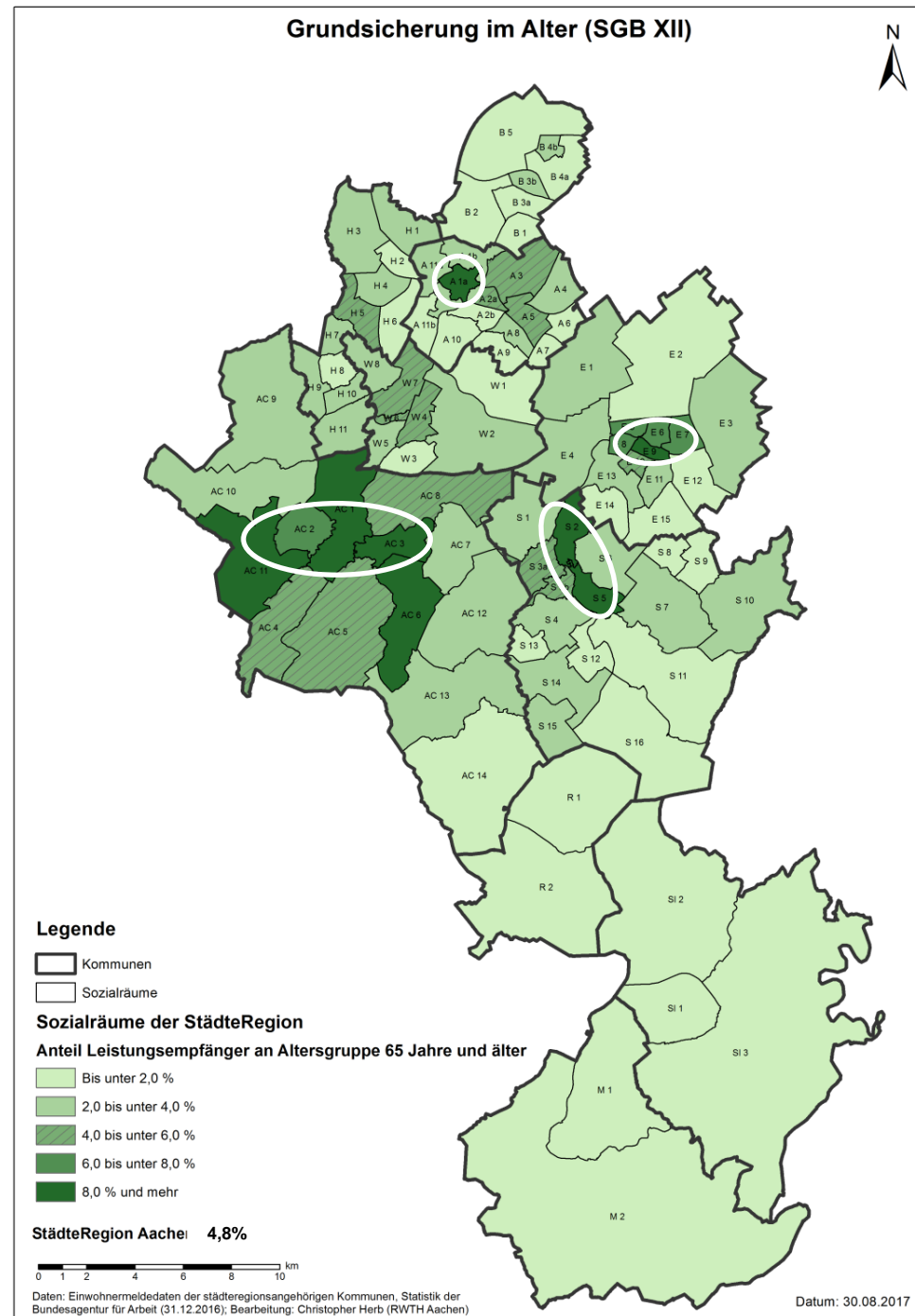
## Altersarmut

Städteregional  $\emptyset$  – 4,8 %  
 Sozialräumlich 0,3 % – 18,5%

### Konzentration von Altersarmut

⇒ in 13 zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen

⇒ Perspektivisch: Räume mit derzeit hohen Anteilen Langzeitarbeitsloser sowie arbeitsloser Älterer



# Soziale Lage Kinderarmut

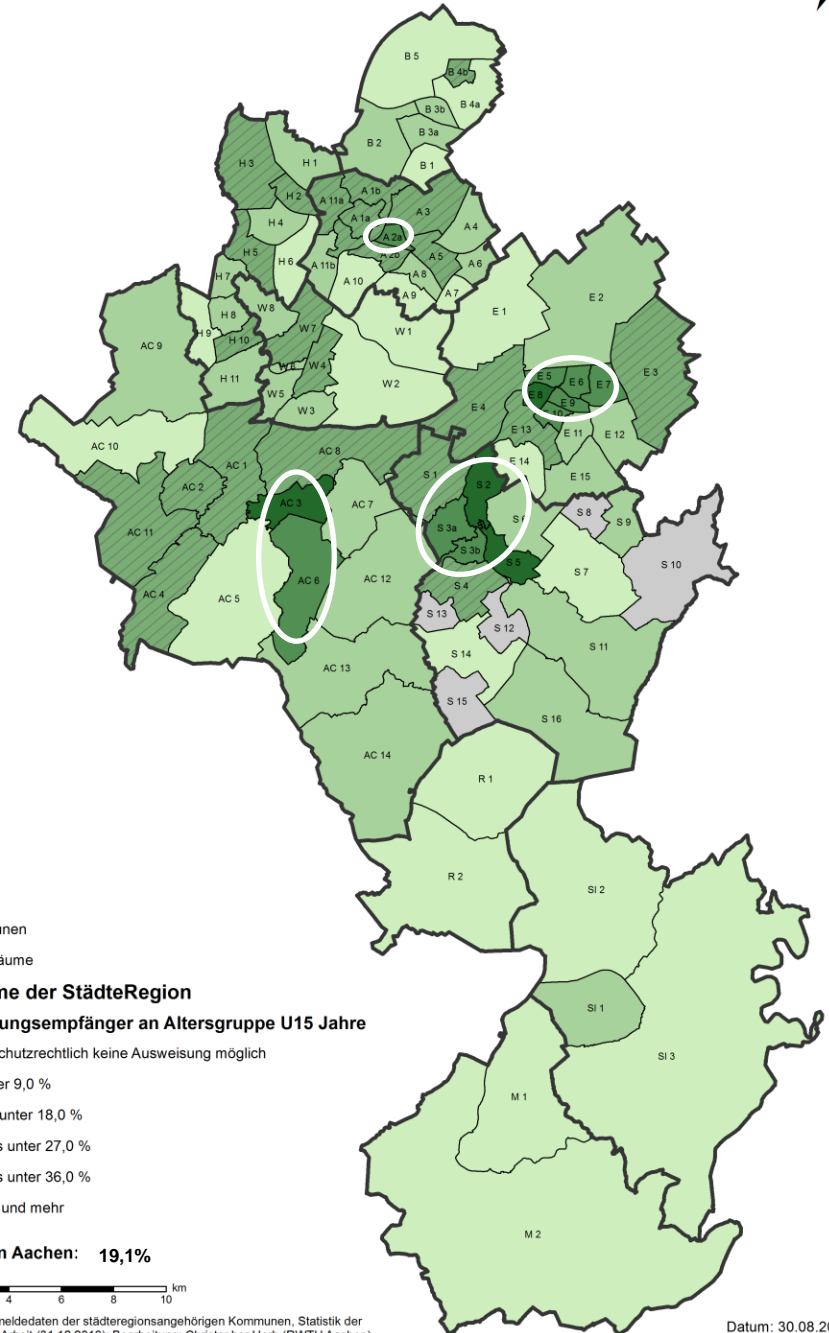
Städteregional  $\emptyset$  – 19,1 %  
 Sozialräumlich 2,6 % – 53,1%

## Konzentration von Kinderarmut

- ⇒ in 12 zentral gelegenen Sozialräumen der vier größten Kommunen
- ⇒ jedes 3. Kind und mehr
- ⇒ verweist auf Herausforderungen für dort verortete Institutionen

## Kumulation

- ⇒ in 9 Sozialräumen Kinder und Ältere überdurchschnittlich von Armut betroffen



# Lebenslagen von Kindern und Familien

⇒ Städteregional  $\varnothing$  13,3 %

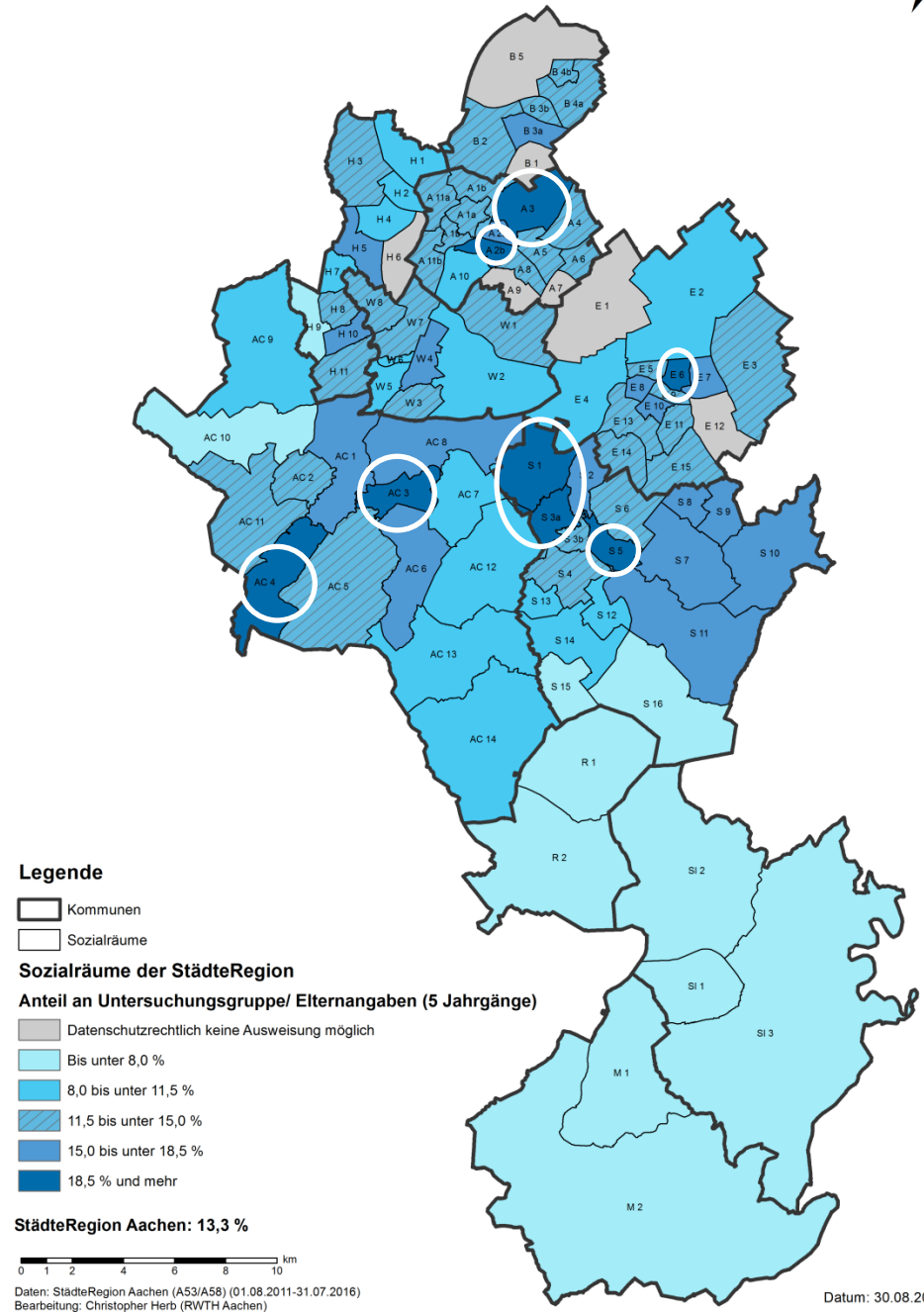
⇒ Sozialräumlich 0 – 22,8%

## Familienformen

In zentral gelegenen Sozialräumen lebt fast jedes 5. Kind beim Eintritt in die Grundschule in einer Einelternfamilie


⇒ geht räumlich oftmals einher mit überdurchschnittlichen SGBII-Quoten bzw. einem hohen Anteil Alleinerziehender an allen Leistungsbezieher\*innen

Kinder in Einelternfamilien  
(Exemplarisch für die Kinder der Schuleingangsuntersuchungen 2012-2016)



# Lebenslagen von Kindern und Familie

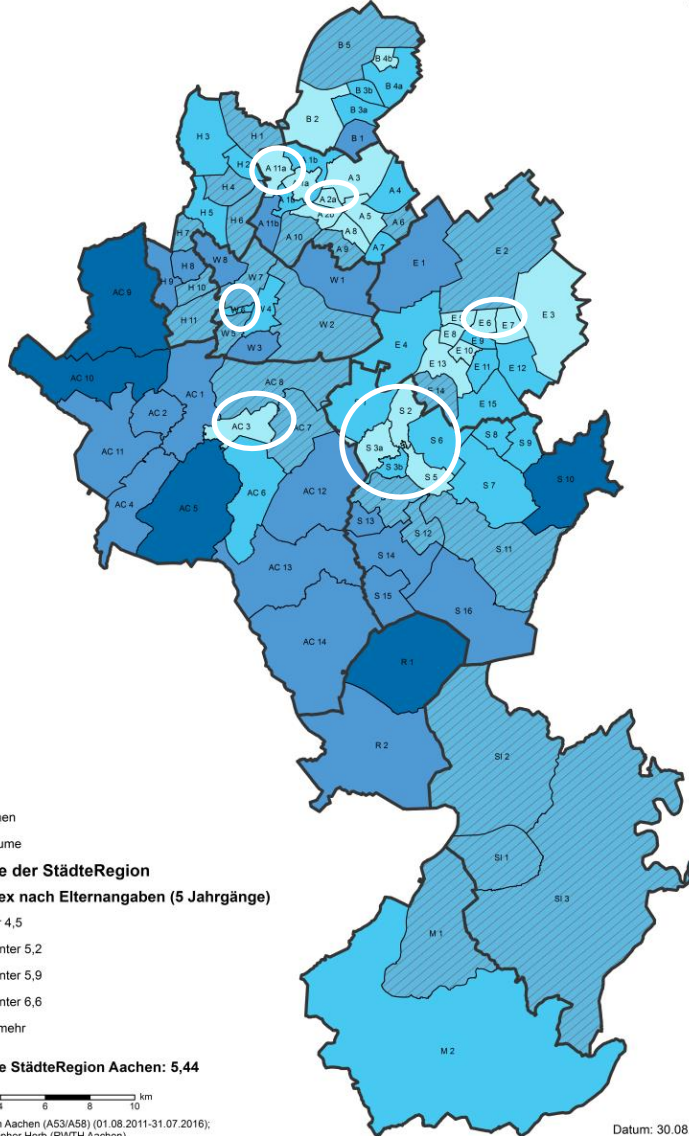
---

- In Sozialräumen mit ausgeprägten Armutslagen und/oder niedrigem elterlichen Bildungsniveau,
  - zeigen Kinder häufiger Auffälligkeiten
  - bei Gewicht, 
  - bei Sprachfähigkeit, Körperkoordination sowie Zahngesundheit
  - sind Kinder seltener in institutioneller U3-Betreuung
- Von Grundschulen in Sozialräumen mit geringer ausgeprägten Armutslagen wechseln mehr Kinder auf ein Gymnasium
- Rund die Hälfte der in Sozialräumen mit ausgeprägten Armutslagen liegenden Kindertagesstätten/Grundschulen beantragen unterdurchschnittlich die städteregionale Bildungszugabe

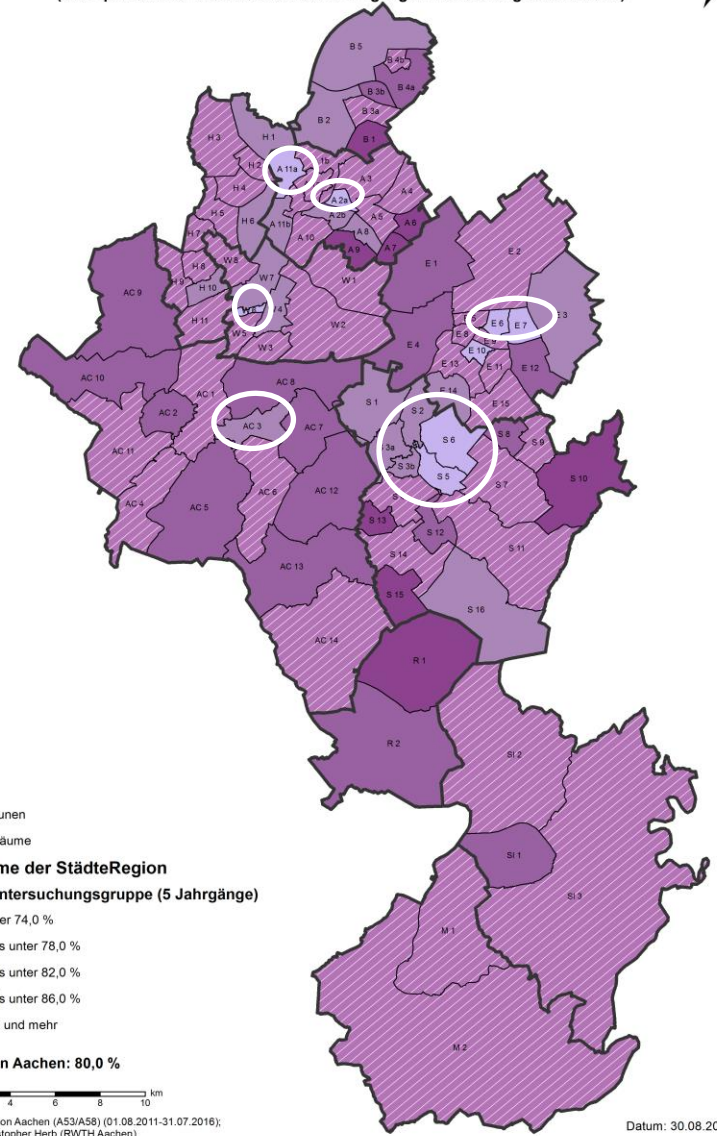


# Lebenslagen von Kindern und Familien

**Durchschnittlicher elterlicher Bildungsindex**  
(Exemplarisch für die Kinder der Schuleingangsuntersuchungen 2012-2016)



**Normalgewichtige Kinder**  
Definition nach AGA - Arbeitsgemeinschaft Adipositas im Kindes- und Jugendalter  
(Exemplarisch für die Kinder der Schuleingangsuntersuchungen 2012-2016)



# Kumulation benachteiligter Lebenslagen / besonderer Herausforderungen

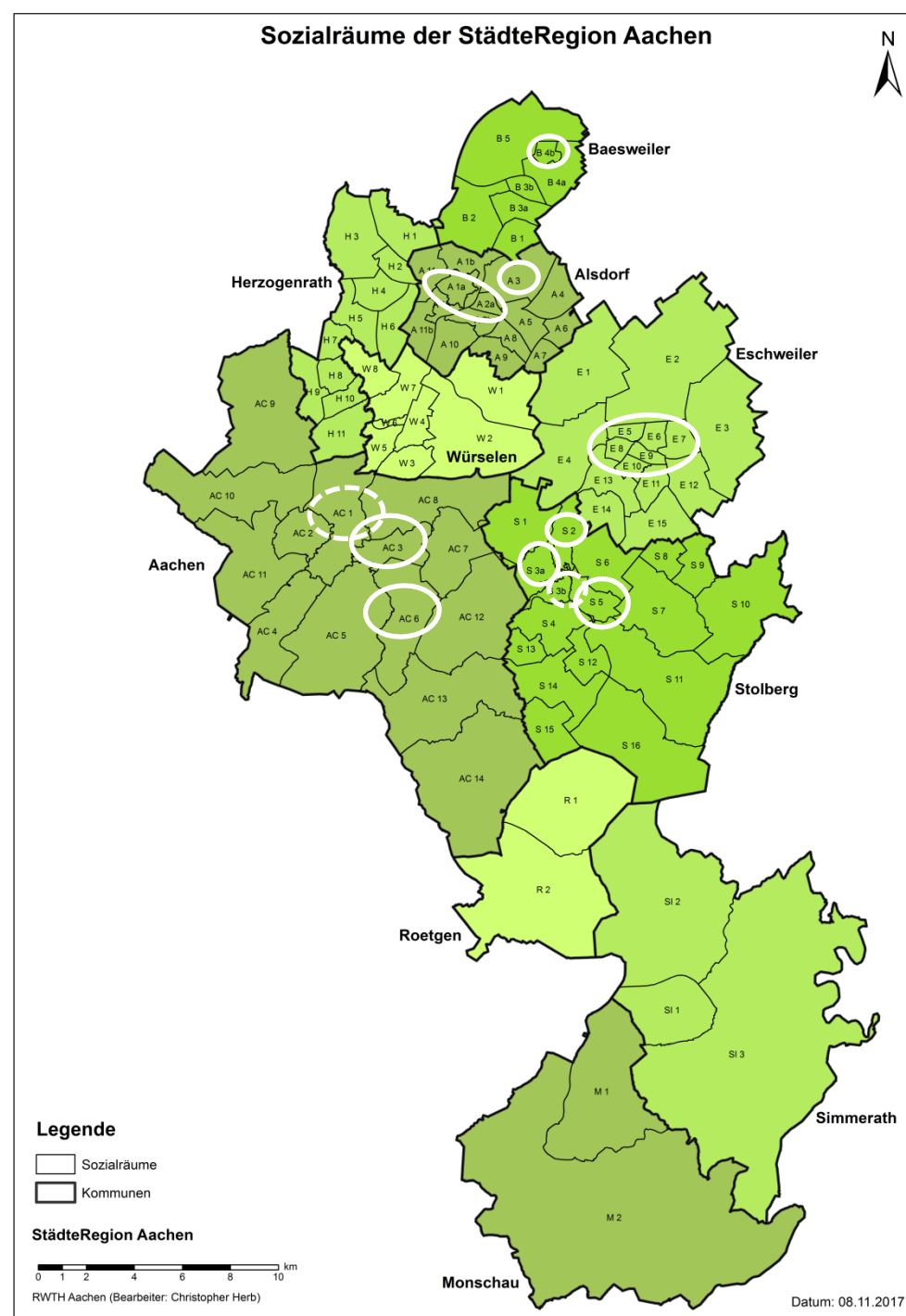
⇒ in 15 Sozialräumen liegen die Werte in 5–9 von 9 armutsbezogenen Indikatoren über dem Durchschnitt

⇒ in diesen Räumen leben überdurchschnittlich häufig auch Bevölkerungsgruppen mit höherem Armutsrisiko

⇒ in einigen Räumen ist zugleich die Alterung der Bevölkerung fortgeschrittener

⇒ darunter erwartungsgemäß bereits identifizierte Sozialräume (u.a. Soziale Stadt..)

⇒ Innenstadtnahe bzw. innerstädtische Räume



**Herzlichen Dank für Ihre  
Aufmerksamkeit**

# Räume der Impulsrunden

---

**Impulsrunde 1: Lebensräume gestalten –  
Quartiersarbeit, – management und – entwicklung**

**Auditorium Saal 1**

**Impulsrunde 2: Lebenslagen verbessern –  
Armutsprävention und –bekämpfung**

**Auditorium Saal 2**

**Impulsrunde 3: Inklusiv planen –  
Inklusive Sozialplanung**

**Konferenzraum K1**